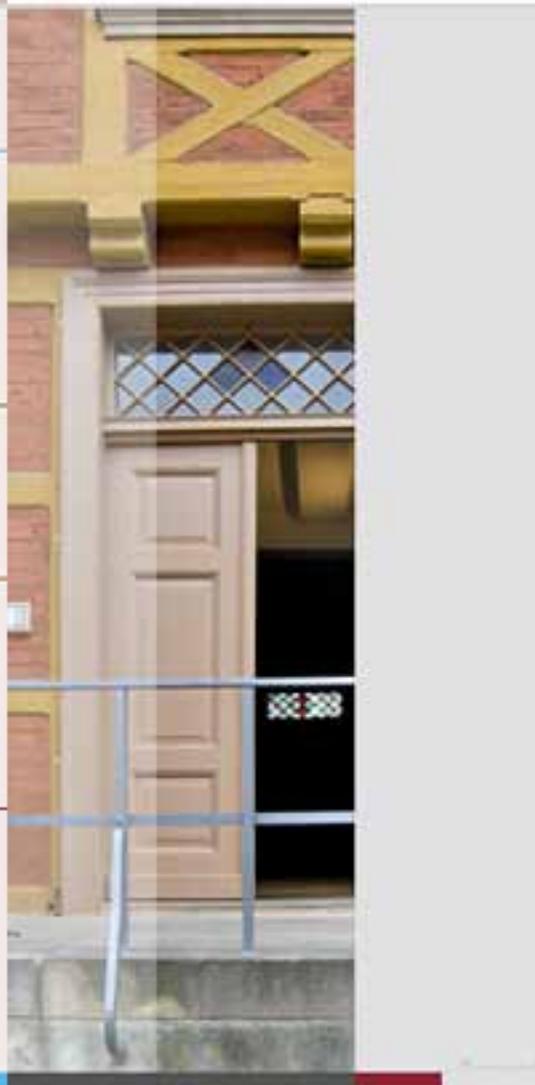
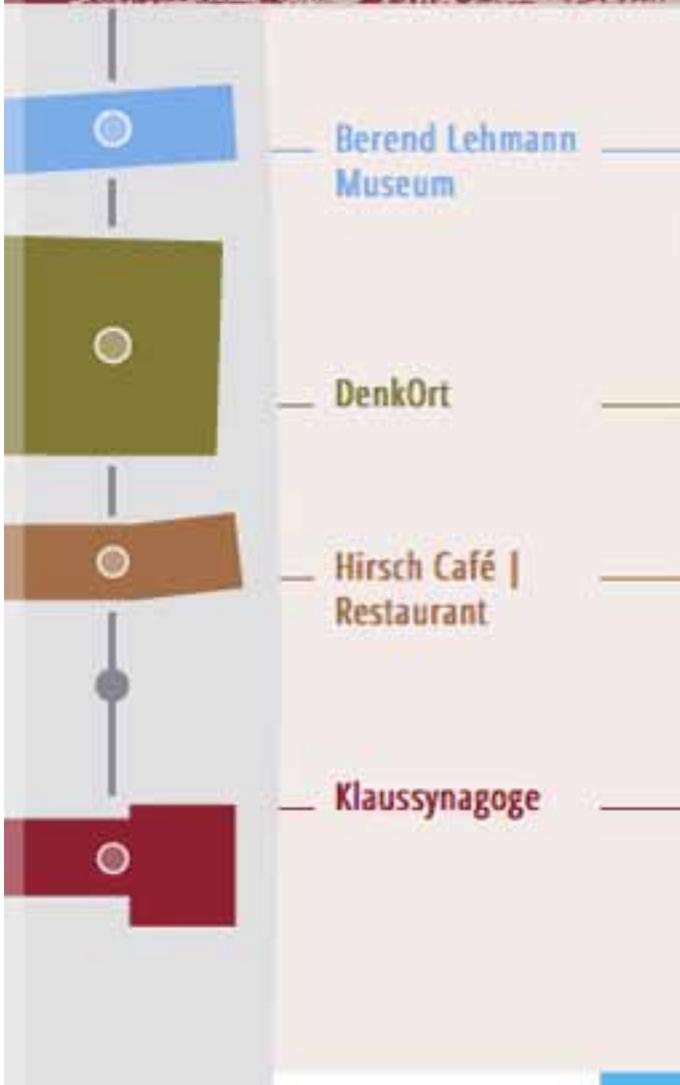




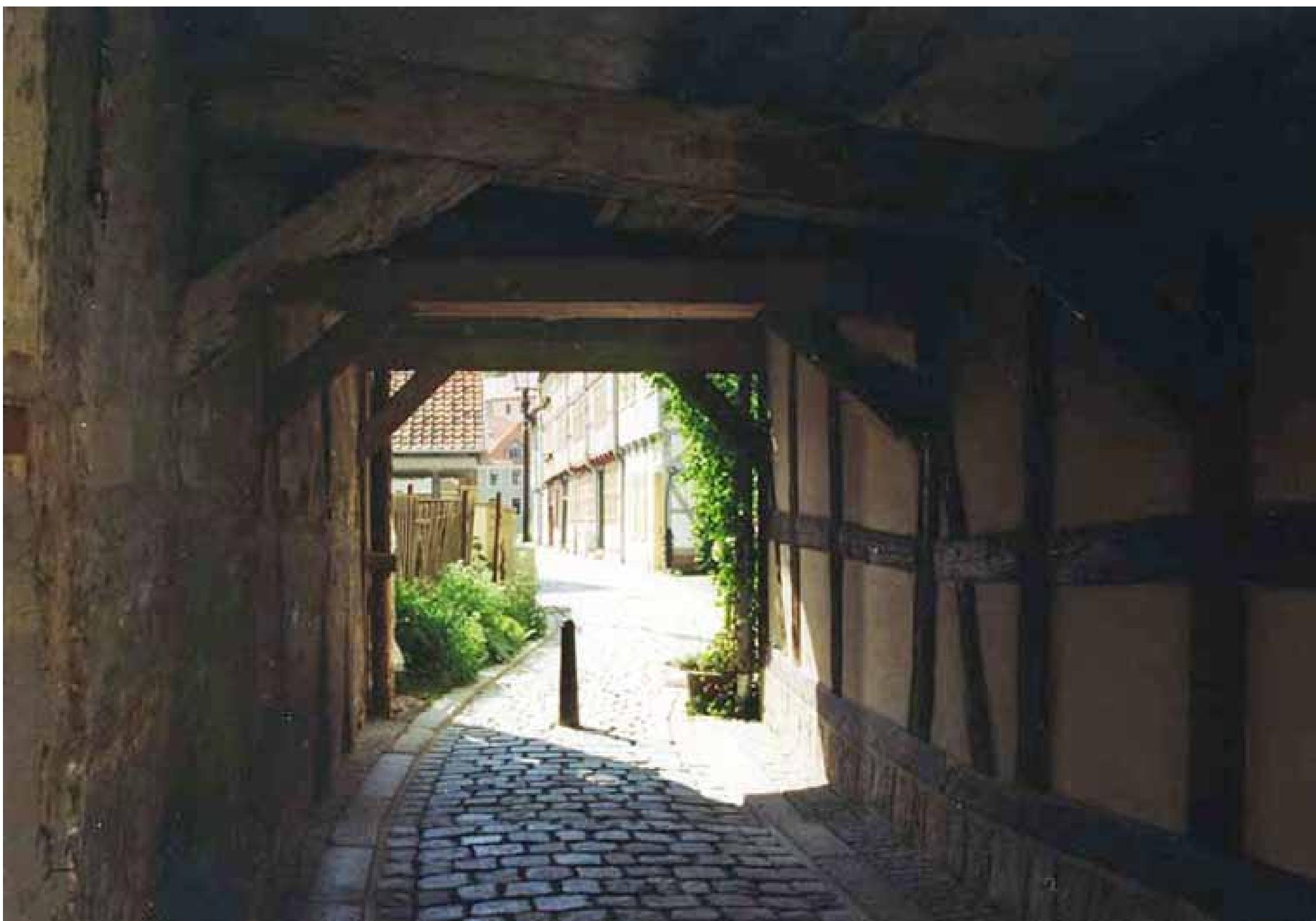
**MA** MOSES  
MENDELSSOHN  
AKADEMIE  
INTERNATIONALE BEGEGNUNGSSTÄTTE  
HALBERSTADT



Halberstadt, traditionsreiche Bischofs- und Handelsstadt am Rand des Harzes, gehört zu den Orten in Deutschland, in denen über Jahrhunderte eine große und bedeutende jüdische Gemeinde beheimatet war. Aus ihr gingen berühmte Rabbiner und erfolgreiche Unternehmer hervor.

Im Auftrag der Moses Mendelsohn Akademie fotografierte Maren Heyne 1997-1998 Zeugnisse jüdischen Lebens in Halberstadt.

2018 übertrug Maren Heyne alle Negative dieser Arbeit dem Berend Lehmann Museum in Halberstadt.





Die Moses Mendelssohn Akademie mit dem Berend Lehmann Museum ist in dem Gebäudeensemble beheimatet, das ehemals die Jüdische Gemeinde in der Unterstadt repräsentierte.

Die Klaussynagoge im Rosenwinkel wurde um 1700 eingerichtet. Seit 1998 ist das Haus seiner traditionellen Bestimmung folgend wieder ein Ort des Lernens und Lehrens sowie der Begegnung und des Austausches.

Grundlagen des Judentums, jüdische Geschichte und Kultur können am authentischen Ort vermittelt werden. Interessierten Bürgern und insbesondere Schulen wird ein umfangreiches Programm angeboten.





Das Gebäudeensemble während der Restaurierung



Zu dem Ensemble gehört das Grundstück der 1938/39 zerstörten Barocksynagoge, die umschlossen und verborgen hinter den Häusern der Baken- und der Judenstraße lag.

Der Hauptzugang zur Gemeindesynagoge führte durch den auf der Westseite gelegenen Tordurchgang des Kantorhauses, Bakenstr. 56.

Das Mikwenhaus, Judenstr. 26, auf der Ostseite birgt heute das Berend Lehmann Museum für jüdische Geschichte und Kultur. Kern der Ausstellung ist das im Wesentlichen erhaltene Ritualbad.



Türbogen der ehemaligen Synagoge  
an der Bakenstraße



Bakenstraße und Grudenberg

Spiegelstr. 24





Türen alter jüdischer Häuser



Türklinke im Rosenwinkel



Mesuse, Eingang Rosenwinkel



Fliesen der ehemaligen Synagoge



Die Ehemalige Judenschule im Westendorf 15a mit Davidstern über dem mittleren Fenster (Zustand 1997).

Der Schulleiter der israelitischen Schule, Jakob Lundner, wohnte mit seiner Familie von 1931 bis 1942 im Vorderhaus Westendorf 15.

Er und seine Frau und ihre sechs Kinder wurden am 12. April 1942 nach Warschau deportiert. Niemand kehrte zurück.

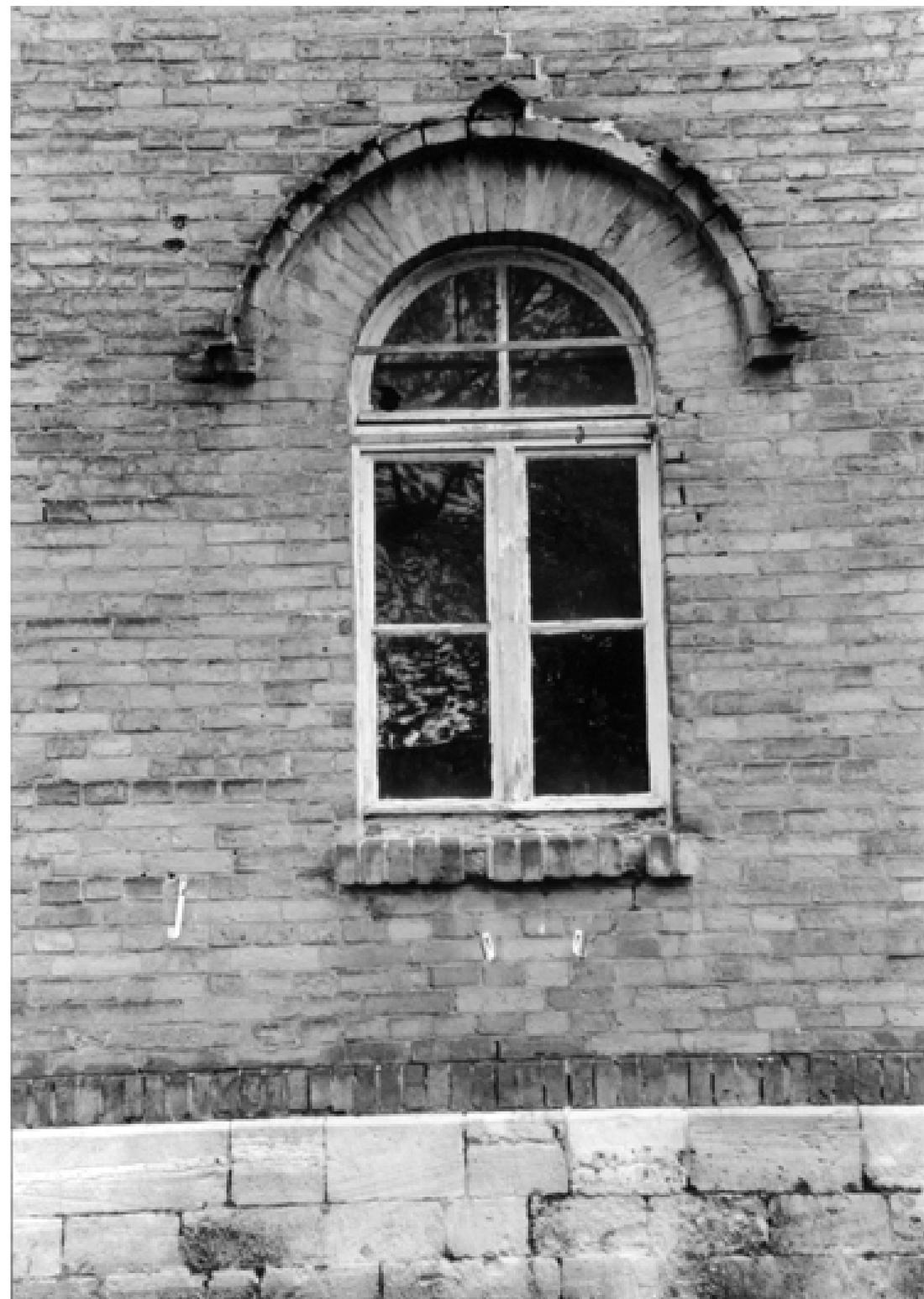


Haus Bakenstr. 56

Laubhüttengestell  
Gartenstraße



Ein Fenster der Klaussynagoge  
vor der Renovierung





Die Klaussynagoge wurde Mitte des 19. Jahrhunderts im Rosenwinkel 18 errichtet. Die Synagoge mit dem Lehrhaus, als Klaus bezeichnet, ist ein geschütztes Kulturdenkmal.

Der um 1700 errichtete Vorgängerbau wurde Mitte des 19. Jahrhunderts wegen Baufälligkeit abgerissen. Der Neubau wurde von der in Halberstadt ansässigen Unternehmerfamilie Hirsch finanziert.

Heute ist das Synagogengebäude Sitz der Moses Mendelssohn Akademie.



Das ehemalige Wohnhaus der Unternehmerfamilie Hirsch.  
Zu DDR-Zeiten „Dauerheim für Kleinkinder“



Außerhalb der mittelalterlichen  
Stadtmauer, jedoch in direkter  
Nachbarschaft zum ehemaligen  
jüdischen Viertel liegen die  
beiden ältesten jüdischen Friedhöfe  
„Am Roten Strumpf“ und „Am Berge“.

Seit Mitte des 17. Jahrhunderts  
fanden dort Bestattungen statt.  
Große Gelehrte und Unternehmer-  
persönlichkeiten, wie Berend Lehmann  
und Aron Hirsch ruhen hier.







Die Halberstädter jüdischen Friedhöfe sind ein einzigartiges Zeugnis der bedeutenden Gemeinde und ihrer in der Neo-Orthodoxie verwurzelten Bestattungskultur.

